

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nachruf auf Justinus Töllner von [Unbekannt].

Töllner, Justin

Halle (Saale), [Mai 1718]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215305)

Tobias Tausch des H. Insp. Töllners.

Was nun, das in die Kiste mit handschriftlichen
Büchern eingegangenen H. Inspector Töllners
biblische Handschriften, Briefe- und exemplarischen
Mandate, und anpolytischen päpstlichen Abschriften aus
vieler Welt anlangt, so ist davon Gott zu wissen
und der Geist zu wissen, der Erbarmen hat.
wird gedankt zu werden.

Es ist das anno 1656 am 13ten April das
der heilige Oftertag, nach Mittag um 2 Uhr
zu Geseh. in weis Land von Geist. Ehren
an das Licht vieler Welt gegeben. Dainleber
Vater war Magister H. Tobias Töllner, ge:
schaffener freier und Lese Meister, und der
heiligen Geist Tausch vorstehender davor, ein
frommer und rechtsamer Mann, welcher ab:
gest. 1710 im 87. Jahr seines Alters zu Geseh
selig gestorben. Die Frau Mutter seliger:
Jungfrau Euphrosina Felicitas, Magister H. H.
Jacob Alberti Rastler, und hat ein:
Annah.

591
D 121
(72)
gewonnen
6286
8.597

WAISENHAUS
BIBLIOTHEK

knau in Affaltz hinterlassen selbst.
Sofort, insofern seine liebe Eltern haben ihn
bald nach der lieblichen Geburt zum Tod
der heiligen Taufe befördert, und ihn damit
den Namen Justinus belegen lassen. Kurz
dem er ein wenig herwachsen, haben ihn
seine Eltern in das Gerards Gymnasium ge-
schickt, worinnen er bis in sein 21.stes Jahr mit
allem Fleiß seinen Studios obgegangen. Insofern
desistet hat er unter denen damaligen
berühmten Rectoribus Herrn M. Wittmannst
und H. M. Robben in den Sprachen und in
den parts humaniorum literarum einen
guten Grund gelegt, worin er sich vorzüglich in
Theologia unter der Aufsicht von vorged.
H. M. Gopfrub, selbiger Zeit Superintendent und
in gedachten Gna. Einwand hat er in 1677.
Jahr, auf Rath und Gutbefinden seiner Ge-
ren Praeceptorum, worin er eine gefal-
lene Oration in obgedachten Gymnasio valedi-
ciert, und einen von demselben gefal-
lenen Testimonio, eines bischöflichen Priests
und

und dadurch erlangten habilitet zu dem
 Rudis Academicis für auf die besuchte Uni-
 versität Leipzig gebracht; worauf er für
 dem ganzen Jahr aufgeschoben hat. Ob er
 nun wohl an seinem Orte verzeu denken-
 der Armut für gar unvolles beschaffen und
 seinen nöthigen Unterhalt nicht in-
 formiren, nicht mit corrigiren in den den
 Proben vorüber müssen; so hat er doch
 nicht unterlassen, dabey fleißig zu studi-
 ren, und dazzu mit abwerfung des Pfla-
 zes auch einen guten Theil der Nacht
 mit in sich genommen, wie er denn an
 sänglich in Philosophia veyland floss
 D. Alberti, nachher in Theologia Thetica
 H. D. Scherker, in Poetica M. D. Joh.
 Olearium, in Homiletica den Herrn
 Carpfen gefördert, anderer Collegiorum, die
 er bey Magistren Legentibus gehalten, zu
 geschickten. Olearium für anno 1680 die
 Contagium zu Leipzig, im Sommer veyland,
 so hat er für im Augusto gedauert Jahr.

auf Lufft, seiner lieben Eltern, von der
erz, und seiner Familie, seiner Waise
von Leipzig gelogen, In R. M. Mathias
Windelmanns Handen selbst, gegeben
und dessen Kinder Jure Jure Caus mit
aller ^{Erz} ~~Erz~~ informirt. Da aber ge-
dayt ^{Lux} Windelmann 1682 im April
desse Zeitliche geseynet, liicht es Dolt
dass er von dazigen Ort Patronis in
oben dazem Tase, an jure Rolle zum Jure.
Cimt in dazigen Familie und dazige-
rigen Filiation, Dannerfeld und Altham
unter der Inspection Leipzig, ordentl. ~~Lux~~
Erzstern, und im Augusto dazem confirmi-
ret wurde. Jurauf hat er am Ende des
Novembris icht gedachten Tase, mit son-
der seiner lieben Eltern, mit der damali-
gen Jungfer Sara Elisabeth, mofobey-
ten Jure M. Mathias Windelmanns,
als sind jure Jure Dolt Antecessoris
andern Jungfer Tochter Jure in ein Geist-
liche ^{Erz} Verlobniß eingelaßten, auf
solche bald dazem durch Jure

Copulation, vollen Jages, und mit der
 seiner lieben Leibesgenossen ^{in einem friedlichen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~in~~
 und gesegneten Ehestand bis an ihr
 Anno 1706 den 7 April, erblüht, selbige
 Kinder, gesüßet, wie er dann mit der
 selben durch Geburt des Größten Be-
 gon 11 Kinder, als 6 Söhne und 5 Töch-
 ter gezeuget, davon 3 Söhne gar jung
 gestorben, die eine und zwar älteste Toch-
 ter aber Frau Josepha Elisabeth Lötter,
 H. Christoph Lötter, Bürger und Lan-
 desmann in der Stadt Halle lebender.
 Von Hofrath erst nützlich war 7 Meisen
 allhier, in Frau Hof Meisen, from Hof-
 Rath Vater, in der freundschaftlichen
 Vergehungen ist, die anderen 3 Söhne aber
 so dem Studium gegeben, und 4 Töchter
 sind, so lange es Gott gefällt, noch am
 Leben, da zwar der selbst, als Frau Sara
 Justina an Herrn Georg Christian Old-
 corn, hiesigen Archidiaconum
 in Altbrandenburg, und Frau Euphrosina
 Maria an Herrn Ernst von Spring,
 Bürger.

Lünger und Fräulein Wittke in Halle,
Vorsynthesen sind, und von ihrem Vater
Vater mit 6 Kinderkindern, als 5 Töchtern
und einem Sohn verwandt leben. Gleichwie
auf vorgedachte seine älteste Frau Tochter
in Potsdam hinterlassen, an welcher
samt und andere Gott der rechte Vater
über alles, aus seiner Liebe im Himmel
und auf Erden, den Tugenden und der Lir-
liche des Hof Mannes beständig kriegerisch
sich haben wollen.

Was übrigens ein Herr Amt, nachher,
als gedacht, nachher Panitzsch Lüneburg, vor-
der, befristet, 6. September 1696 bis
anno. 1696 und als ganzes 14 Jahre
Kriegs verwaltet, und würde selbst
noch länger und fröhlicher gethan haben,
wenn er nicht, aus Gottes Willen zu-
lassung, durch andere Sachen geindert,
und nach vorerzogenem sehr nützlich-
rigen Tugenden, auch gar ein Amt
entsetzt werden wäre.

Wey

Dem verstorbenen alten der selige Herr In-
 spector Söllner selbst im folgenden
 Jahr während der Festung seiner Unschuld,
 eine nachsichtige und anerkennende
 Charakters die öffentliche und bekannte
 gemacht, Heil in der Christlichen Abschied.
 Rede an eine gereimte Züföhrer,
 als davor er den selben Person
 der seine Verwaltung seines Amtes,
 als auf der größten Heil der
 gegen seinen Widerstandig-
 keit erfüllt, und so für die Erde er-
 mahnend und segnend, Heil

am

auf in der genannten
Unverjährungs Absetzung
außerhalb man Ver-
jährungszeit zu kommen,
sich somit zu jeder Zeit. Gleich-
~~zeitig~~ also immer

Gleichzeit

Gleicher aber denen, die Gott lieben, alle Dinge,
 sonderlich aber ihre Liden und Trübsalen, die sie im
 des Geynusstes der Mahlszeit und der Gerechtigkeit
 willen liden, zum Besten wissen müssen; also hat
 selbst auch unser sel. Jhr. Völlerer Br. und
 seiner unbeschuldeten Christenheit von seinem Amt
 und Dienst in nicht geringem Maas erfahren.
 So selbst schreibt davon in seiner der gedachten Schrift:
 Ich habe mit den Meinigen verkehrt, wie so
 süß, ja wie so selig es sey, im Christe und
 in seiner Mahlszeit willen, Aufopferung liden,
 wie man so ein gutes und frommes Gewissen das
 Br. habe, wie wohl und besser als in äußerlicher
 gutem Zustand, da man solchen zu erhalten oft
 wieder sein Gewissen den Menschen in einem und
 andern Leide. So dan es niemand glänzen, als
 der es selbst erfahren. So hat auch der Himmel:
 so habe wir und den Meinigen, weil wir
 ihn verkehrt, seine Gerechtigkeit durch gute Werke,
 ganz öfters augenscheinlich sehen lassen, und damit
 unsern Glauben geübt und gestärkt. Und in
 einem andern a. 1703 edirten Schrift. sagt er davon
 also: Ob uns gleich die Menschen im mein Amt ge-
 bracht, so haben sie uns doch damit wenig geschadet,
 sondern

Sondern Kienoch, obwohl wider ihm Willen und
Mühsam, gar viel genügt. Denn da haben sie
durch die remotion und Kastenung (1) mich in solch
Umstand gebracht, dabei ich und die Meinen
haben Gottes Väterliche Vorsorge klar und
deutlich in der That erkennen, und an den
allmächtigen Gott und Vater recht glauben
gelernt. Man ist gleich im Ant. geblieben,
darinnen ist mir deutlichst erschienen, dass
Gottes Gnade wieder sich hat, so würdevoll sich
Gn. wider mich so erwiesen haben, als die Kien-
Campel, da Gott meinen Mangel ganz wunder-
barlich ersetzt, und im Glauben mich gestärkt.
2.) Haben sie mich von der Fressen und ängst-
lichen Last, des Geist. Nusts, und der Ad-
ministrirung des Abendmahls, und von
der Fressen Seelen-Verantwortung befreit,
darunter aber viel anderer harte Anordn. Gottes mir
süß sein müssen, wegen des Kien. Mißbehagens, so
im Geist. Nust und Gn. Abendmahl sich ge-
zeigt in der Eucharistie vorliegt (2) Da ich mich ge-
taget mit meiner Befragung Lister an diesen
gesetzten Ort kommen, da ich mich ge-
lassen hat und meine Kisten offenbl. und
privat, besonders aber in der Gn. Lister.
Christen.

Maibaarisch gesungen, Kufeln und Krustallen,
 der gewissten Erwählung, zu einem, da bei ihm
 Lobs und Gesang. Habe ich in meinem Orde
 Lobs. Harbunt nicht gesacht. Habe (4) haben ab + wegen ihrer Festigung
 meine Kinder davor, viel. Jeder Solowen
 all umen ich in Panisch gelieben war. Ich
 geistliche (5) der Christen Lügen Konversati-
 on welche unfallig und vielen Geistlichen Lügen
 und Lügen Gottes gewissten. Aber, als durch
 seine Lügen Lügen und geistlichen, Man
 selb an meine Lügen mündlich. Lügen in
 was man glauben gestärkt, zum Lügen Lügen
 vordrückt, und zu meinen Lügen in Geist
 zum Lügen, vordrückt und angestrichen
 wurde. So gar habe ich von der Lügen
 meine Lügen, sondern vielen Lügen
 Lügen für mich und die Lügen, Lügen ich
 aber unaufrichtig. Nicht wahr. Lügen ich Lügen
 in Lügen, Lügen; Lügen Lügen, Lügen zu gering
 aller Lügen Lügen und alle Lügen, die
 du an mich Lügen Lügen Lügen Lügen
 Lügen und noch Lügen Lügen! Lügen Lügen
 Lügen Lügen und Lügen Lügen und Lügen Lügen,
 daß die Lügen Lügen und die Lügen Lügen
 Lügen in der Lügen Lügen Lügen Lügen
 Lügen und nicht nicht in Lügen Lügen
 Lügen Lügen in Lügen Lügen Lügen Lügen
 Lügen, und in Lügen Lügen Lügen Lügen
 Lügen

hief gestärkt. Es wird gefest das nügliche
Erkenntnis des jüdischen Mannes Simon.

Es hat ~~Simon~~ nuschlich sein volles Ver-
tion geographisch gegeben mit seiner jüdischen
den Familie, auf ~~der~~ in Halle und der in Berlin. In
so dan so 1697 den 7. den Tag mit seiner Eltern
unser jüdische Frau und 7 Kinder. Lippels aus
Lange, und nuschlich Zeit an jüdische Lippigen die
halten des Tharja Lippels und der damit die
Lippigen Lippels als Inspector mit nuschlich
den. Mit was für großer Sorgfalt, inson-
derer Maffantheil und Lippigen Lippigen
auf ganz insonderlichem Fleiß so Lippigen nuschlich
for Zeit an die in seinem jüdischen Fleiß sein nuschlich
nuschlich, und wir viel größer Lippigen an an
den so Lippigen als Lippigen in gedachten
Lippigen gehalten und so Lippigen in unser
Lippigen Lippigen und Fleiß Lippigen Lippigen
nuschlich Fleiß und Lippigen Lippigen
worden; davon ist nicht möglich viel zu sa-
gen, nuschlich insonderem, so den jüdischen
man gehalten Lippigen und Lippigen andern
Lippigen Lippigen nuschlich Lippigen, und so in
den allen als in Lippigen Lippigen und Lippigen
Lippigen. So Lippigen Lippigen in Lippigen und
Lippigen Lippigen, so Lippigen Lippigen Lippigen
Lippigen und Lippigen Lippigen

aufge.

erpöckert hatte, und darunter seiner selbst
 gar nicht schonte, wie er den von früh Mor-
 gends an bis in den Abend, ja öfters bis
 in die späteste Nacht mit solchen Bemühungen
 sich beschäftigte, davon er selbst sehr wenig
 Zeit. Nützlich es Vortheil hatte, die aber desto
 mehr für andere, so lieblich als gütliche Tugenden
 gewirkt, und welche sein Leben in der Frömmigkeit
 groß sein wird. Derselbe hat er auch der Jugend
 und andern mit einigen nützlichen Schriften
 gewidmet, welche sein vorausgebautes Gedächtniß
 und die demselben eingelegte Nachlese von den
 Dornen - und Lust - Tagen, wie auch sein Unterricht
 von der Orthographie der Entziffern zu erforschen
 ist. Im übrigen war sein größtes Vergnügen,
 mit Boten eilend umzugehen, und dasselbe mit-
 theilend anzulegen, oder auch selbst anderen
 zu übertragen. Als er kam so, daß er selbst
 leicht erkrankt finden ließ, denn, und so oft
 er krank. In gerindigen Ansehn war, als noch
 lebend am jüngsten Tage Maximilian
 mit seiner Lebenszeit an seiner Stelle geblieben,
 oder

oder, was auch sonst in den Tugenden des Christen-
seins, als die Jugend durch die Bekanntheit
des Herrn, wohnt an dem - und fast lagen sie
nebenan war, und daß er an solchen Tagen
nach geanderten öffentlichen Gottesdienst auf die
andere von Alten und Jüngern, die sich da
zu Tausend anwesenden, zu einer nicht geringen Zahl
des ²⁰ und ²¹ Wagnisses mit Leben und Gesundheit unter-
zucht. In diesen Lagen ließ er sich in seinem eignen
sanftmütigen Wort und Christen sein Lied sing-
en, als wolle er selbst dem Gebet fröhlich und ab-
mit den Betenden gesandt, und sich auf die
~~gegen die Jüngern~~ als einen christlichen und
frommen Landwahrer zeigen. So sah
er auch sonst als ein Christ gegen Mächtig-
keit sich nicht beugen lassen. Er pflegte
Gott von fern, und war aller Feindschaft,
Verstellung, Lüge und Gabsucht von Grund
des Herzens fern. Ein Vertrauen
auf Gott und die Gerechtigkeit seines Glaubens
war

war wohl sonderbar, so daß manche Jesuiten
 und bloße Laien dadurch offenkundig wenig
 angereizt und geschärft worden. So
 suchte er auch Jedermann in der Liebe zu gewinnen,
 und machte sich sehr aus seinem Hause, worin
 man seinen Dienst empfand, die geringste
 Beförderung. Insbesondere war er mil-
 dichtig gegen arme B. Dürftige, und wenn
 er jemanden ansehe, mußte zu helfen vermocht
 besah er ihn durch seine und fleißige
 Arbeit Gott als den besten Helfer, auch nach
 drückliche an. Obgleich er bei ihm kein
 Ansehen der Person, sondern nur auf dem Stande
 abgesehen, oder alle Menschen durch jedr-
 man offenkundig und deutlich zu bezeugen,
 was er ihm zugesagt gut und willig zu thun
 vermögte. Was er daher anderen
 ihr gut oder Böse und Mißgunst ansehe

und hat darüber nicht leicht geurtheilt, also
kann er nicht wol offenbart lassen, was er von
andern etwad besser forchte, oder selbst etwad
müßthob und unordentliches an ihm, wahr-
nehmen. So vermuthete er die ungezogenen
höchste die Kleinmüßigen, trug die geschehen,
und war geduldig gegen Jederman; Er hielt
sich auf Ordnung in Leib, und Geistlichen
Handen; war mäßig im ansehn, außer
von Menschen Gefälligkeit und aller Symp-
tation der Welt, fingen zu affectiren,
unfällig, trüb und ansehnlich in allen seinen
Morten und Worten. In Summa er
war erfüllt mit Grüssen der Gerechtigkeit
die durch Jesum ^{gehehrt} Christus für uns und Lohr
gehebt, und wir wissen billig seinen heiligen
Namen für das gute Exempel, daß er durch
Macht und Gerechtigkeit und in derselben so einstimmen
als können so viele Jahre nacheinander an die
sein

dem lieben Mann, dessen die Welt nicht weiß
großen, gegönnt hat.

299

Nachdem endlich dessen letzte Krank-
heit und darauf erfolgten stillen Abschied
erlangt, so wurde derselbe stiller Tage
vor seinem Lager mit süßen und angeneh-
men incommo'dien, wobei er aber immer
seiner Tagesarbeit sehr fleißig besorgt.
Darauf sollte er aber am Abend des 26ten
Aprils die Krankheit selbst mit Hitze und
Mühseligkeit in allen Gliedern einnehmen jedoch
in denen ersten Tagen so trübselig war, daß
man noch immer gute Hoffnung zu seiner
Besserung haben konnte. Unmittelbar ließ
man sich durch solche herstellte Gelindigkeit
nicht sicher machen, sondern brauchte dagegen
alle die Mittel, so denselben von H. D.
Richtern, und H. D. Jüngern geordnet worden.
Die ganze Zeit der Krankheit plagte denselben
H. D.

H. Inspector aber nicht, als daß er
merkte, wie er nach und nach matter wurde.
Diß aber ließ er sich seiner Forderung nicht
für den Tod und Elend mit seinem Gott
überlassen, und druckte ihm seine Kraft
und Macht anzuwenden, auch für andere und
zuer nicht allein für seine lieben Kinder, sondern
auch für ihre Seele, bekannt waren, so viel
für als an andere Orten zu sehen und zu
sagen; Wie er nun mit der gl. apost. geistl.
Gabe und Erbtheil der großen gutthätigen
gunst versehen, nicht leicht 7 Stunden lang
angefallen. So war er auch in seinem
Gewisse still, ruhig und gelassen, obgleich
er anfangs. Daß aber der Schlaf nicht
wollte. Daß jemand von seinen in Christo
die grosten Gründe zu ihm, und bezog
sein Wohlwollen wegen seiner Gnadenthätigkeit,

so höchst er denselben, und zugleich sich
 selbst, daß ihm nichts ohne den Willen
 Gottes geschehen könnte, u. daß derselbe
 auch in seiner ^{Bravheit} ~~Bravheit~~ ^{Bravheit} ihn nicht verlassen
 und verlassen würde. Gießt sich sonst
 allzuoft selbst. und veräuliche Hoffrath,
 und veräuliche sonderlich seiner liebe Kinder
 bei Messungen, von Erblichkeit über ihren
 Zustand, daß zu nichts andern, als daß sie
 an Gott glauben und ihm vertrauen sollten.
 Am vierenden Tage rufen die Bravheit
 unvollständig zu, und die sitzen sich um in
 größter Verwirrung, und die Bravheit abwaschen,
 wobei sich dann ein sehr ansehnlicher Versuch
 wobei andern Symptomatisches mit einem
 darauf ^{man} ~~man~~ ^{man} nicht ohne Grund besorgen mag,
 daß es sich mit Ihm zu Ende bringe. Am
 7. Tage, das ist am 6. May, sieht alle
 Bravheit

vollends dahin. Und ob er wol durch den
besuch untergeschiedlicher gütten und christlicher
Freunde in einiger Minderkeit noch erhalten
würde so, daß er doch kein Jahr im kranken
Bett stützten, Er hat verwilligt, und ist
Er hat mit ansehn, auch seinen mit ihm
werden konnte, so nahm doch die Krankheit
abends 6. Uhr den pfahl ab, und, daß er nicht
nichts mehr zu werden vermochte, ob er gleich in
den untergeschiedenen Mordmassen abzuwerfen
war, bis völliger Verstand blieb und gegen
10. Uhr sank und slich in seinem Bette
mit einem einfluss, nachdem er sein
Leben auf dieser Welt gebracht auf 62.
Jahre, 1. Woche und 4. Tage.